



(HTTP://WWW.BILD.DE/)

SIE HELFEN SICH UND BEDÜRFTIGEN

Beim Geheimbund der guten Herzen



Obermeister Sascha Hohner (40, hinten) mit zwei seiner Brüder im Logensaal
Foto: Olaf Selchow

Von **BJÖRN TRAUTWEIN**

12.03.2014 - 16:14 Uhr

Grunewald – Eine unheimliche Atmosphäre umgibt die Treffen der Berliner Concordia-Loge. Wer zu den Treffen möchte, braucht ein geheimes Passwort. Die Mitglieder erkennen sich am ebenfalls geheimen Händedruck...

Jeden Donnerstag treffen sich die Brüder dieser Loge in einer Stadtvilla am Dianasee im Verborgenen. Sascha Hohner (40), sagt: „Zugelassen sind nur Mitglieder!“ Der Polizeibeamte aus Kladow ist seit sechs Jahren „Obermeister“, eine Art Präsident.



Diese Abzeichen und Orden zeigen den Rang und die Funktion des Trägers
Foto: Olaf Selchow

Der BILD gibt der Orden einen seltenen Einblick in eine seiner Sitzungen. „Beim Thema Loge denken ja alle gleich an düstere Rituale“, sagt Obermeister Hohner, „dabei haben wir nichts zu verbergen. Wir trinken hier kein Jungfrauenblut“.

Im Gegenteil: Weltweit verpflichten sich die Mitbrüder der „Odd-Fellow“-Orden, zu denen die Concordia gehört, seit über 300 Jahren dazu, sich gegenseitig und anderen Bedürftigen beizustehen.

„Die Loge ist wie eine Art Familie“, sagt Sascha Hohner. „Man hilft sich gegenseitig, unterstützt Schwache und

Kranke und hat das Ziel, sich selbst charakterlich zu entwickeln.“ In Berlin werden unter anderem Obdachlosenprojekte unterstützt.



Mit diesem Hammer werden die Sitzungen eröffnet
Foto: Olaf Selchow

„Glaube, Liebe, Wahrheit“ lauten die Grundsätze, symbolisiert durch drei ineinander verschlungene Ringe, dem Abzeichen der Loge. Jeder der 14 Brüder, die heute an der Sitzung teilnehmen, hat sie als Anstecker am Revers oder als Aufdruck auf der Krawatte: „Das kann man im Webshop bestellen“, sagt Sascha Hohner.

Im Inneren des Saals geht es weniger modern zu. Geschmückt mit Wimpeln und Standarten erinnert er eher an einen Rittersaal: Auf dem Boden liegt ein Teppich mit Totenkopf-Stickerei über der Tür hängt das allsehende Auge. Entstanden sind die Logen vor über 300 Jahren in England, in Deutschland gründeten sich die ersten Ende des 19. Jahrhunderts. Weltweit gibt es 400 000 Mitglieder, in Berlin gerade mal 78.



Sascha Hohn steht an der Kanzel der Concordia-Loge und spricht zu seinen Ordensbrüdern
Foto: Olaf Selchow

Die Sitzung erinnert an eine Mischung aus Pfadfindertreffen und Gottesdienst. Die Teilnehmer lesen Losungen aus einem Buch, besprechen Veranstaltungen. Dann spielt einer drei Songs von Ennio Morricone, weil er vor Kurzem beim Konzert des Komponisten war.

Zum Abschluss bilden alle einen Kreis, halten sich an den Händen und singen das Logenlied – für Außenstehende befremdlich, für die Mitglieder ein Ritus. „Das machen nicht alle Logen so streng“, sagt Sascha Hohner, „aber wir wollen die Tradition wahren.“

Am Ende wird für einen schwerkranken Bruder noch ein Besuchsdienst organisiert. Den Kranken zu helfen, gehört ebenfalls zu den Logen-Grundsätzen. Keine schlechte Tradition.

Wer sich für die Berliner Logen interessiert, findet hier Kontakt: Tel. 030 826 1382. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 50 Euro pro Monat.



Die Ordensbrüder greifen sich bei den Händen und sprechen die Formel: „Die Kette unserer Hände löst sich, aber unsere Herzen bleiben verbunden.“
Foto: Olaf Selchow

Mehr News aus Berlin und Umgebung lesen Sie hier auf

[berlin.bild.de](http://www.bild.de/regional/berlin/berlin-regional/home-15823246.bild.html)([http://www.bild.de/regional/berlin/berlin-regional/home-](http://www.bild.de/regional/berlin/berlin-regional/home-15823246.bild.html)

[/berlin/berlin-regional/home-15823246.bild.html](http://www.bild.de/regional/bremen/bremen-regional/home-15823246.bild.html)).(http://www.bild.de/regional/bremen/bremen-regional/home-